



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main**

**Wolff, Carl**

**Frankfurt a.M., 1897**

VI. Frauenstein.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82222](#)

häuser als Kaufhallen zum Ausdruck bringen: sie sind desshalb mit den Wappen derjenigen Frankfurter Familien versehen, welche im ausgehenden Mittelalter und in der Reformationszeit im Besitze grosser Handelshäuser waren: der Blum, Bromm, Heller, Neuhaus, Rorbach, Stalburg, Steffan und Ugelnheimer.

Die Façade von Alt-Limpurg bleibt ohne heraldischen Schmuck; an ihrer Südecke steht die Gestalt der Francofurtia unter einem Baldachin.

---

## VI.

### FRAUENSTEIN.

---

Archivalische Quellen: Hausurkunden und Ugb C 25 des Stadtarchivs; Urkunden des Archivs der Gesellschaft Frauenstein; Akten der Bau-Deputation.

Litteratur: Battonns Oertliche Beschreibung Bd. IV.

---

**D**as zwischen dem Salzhause und Löwenstein gelegene Haus Frauenstein, Lit. J Nr. 157 nach der alten Quartiereinteilung, wird zuerst wie Löwenstein in der Urkunde vom 5. August 1342 erwähnt; es befand sich damals im Besitze des Heinrich zu dem Wedel und seiner Frau Jutte. Kurz darauf, spätestens 1350, war es das Eigenthum des Konrad von Harheim und blieb in dessen Familie bis 1434. Am 26. Februar dieses Jahres verkauften Jeckel von Harheim, Bürger in Würzburg, und seine Frau Isentrud das Haus an Johann und Gude Weiss zu Löwenstein, die Besitzer dieses Nachbarhauses. Gegen diesen Kauf erhoben die Stubengesellen auf dem Salzhause vergeblich Einspruch; sie waren 1423 vom anstossenden Salzhause als Miether nach Frauenstein übergesiedelt und hatten ersten Zins und Eigenschaft an diesem Hause erworben. 1444 verkaufte Johann Weiss das Haus an diese Stubengesellschaft, die sich hinfort nach diesem Besitze Gesellschaft Frauenstein nannte und 250 Jahre lang hier ihren Sitz hatte.

Das Haus wurde wegen seiner günstigen Lage von der Gesellschaft weidlich für Messvermiethungen ausgenutzt. 1484 wurde es völlig neu erbaut, wohl um die Ertragsfähigkeit zu erhöhen; die nachbarlichen Streitigkeiten, die aus diesem Anlass zwischen der Gesellschaft und dem Besitzer von Löwenstein entstanden, schlichtete der Rath.

Am 7. Oktober 1694 verkaufte die Gesellschaft das Haus, dessen Name Frauenstein jetzt aufgehoben werden sollte, an den Bürger Samuel Breiting und dessen Frau und verlegte ihren Sitz nach dem Grossen Breiting

Braunfels auf dem Liebfrauenberg; der Name Frauenstein oder alter Frauenstein verblieb aber doch dem Hause im Volksmunde und auch in amtlichen Schriftstücken. Während der 150 Jahre nach dem Verkaufe seitens der Gesellschaft und vor der Erwerbung durch die Stadt hat es seine Besitzer, meist ehrsame Bürgersleute, häufig gewechselt. 1767 fiel es in der Ausklage der Administration des von Cronstettschen Stiftes zu, die es 30 Jahre lang behielt; der Rath hatte damals den Ankauf abgelehnt. Erst am 20. November 1843 erkaufte die Stadtkämmerei im Auftrage des Senats das Haus für 30,000 Gulden von der Bürgerstochter Anna Philippina Menschel.

Ueber die Baugeschichte des Hauses seit dem Neubau von 1484 ist nichts bekannt. Ueber die jüngste Herstellung des Hauses, das im städtischen Besitz noch lange auch durch Vermiethung an Private ausgenutzt wurde, zu städtischen Amtsräumen, gibt die Baubeschreibung Auskunft.

---

Die Römerbau-Kommission sprach sich nach wiederholten und eingehenden Berathungen bezüglich der Erhaltung und baulichen Wiederherstellung der Häuser Frauenstein, Salzhaus und Wanebach dahin aus, dass dieselben zur Nutzbarmachung für städtische Aemter umgebaut, im Aeusseren dagegen möglichst stilgetreu und genau ihrem früheren Zustande entsprechend wiederhergestellt werden sollten. Dies geschah durch den Stadtbauinspektor A. Koch, welcher bei der Entscheidung wichtiger Fragen durch eine Subkommission der Römerbau-Kommission unterstützt wurde.<sup>1)</sup> Die Kosten für die Herstellung betrugen für die drei Häuser zusammen Mk. 167,648.26. Der Umbau des Hauses Frauenstein und des Salzhauses konnten im Mai 1887 in Angriff genommen werden. Bei der sorgfältigen Untersuchung der beiden erstgenannten Häuser stellte sich heraus, dass beide, und zwar besonders das Salzhaus, in hohem Grade baufällig waren; die Mauern zeigten sowohl in den Fundamenten, wie in den Stockwerken vielfach nicht mehr die nötige Stabilität. Die Felder der äusseren Fachwerkswände waren mit strohlehmumwickelten Hölzern ausgefüllt, stellenweise aber und jedenfalls aus späterer Zeit stammend, auch mit Backsteinen ausgemauert. Die Gebälke waren in Folge von Fäulniss und Ueberlastung stark eingeschlagen und einfach durch ein zweites aufgelegtes Gebälk verstärkt worden. Die ferner angebrachten mächtigen, hölzernen Unterzüge waren ebenfalls an vielen Stellen gebrochen oder angefault.

Bei Gelegenheit der Fundament-Rekonstruktionen wurde vor dem Hause Frauenstein ein ca. 7 m über dessen Frontlinie unter dem Römerberg befindlicher, überwölbter Kellerraum vorgefunden. Aehnliche Keller-

---

<sup>1)</sup> Wir folgen bezüglich der Wiederherstellung der Häuser Salzhaus, Frauenstein und Wanebach einem uns gütigst überlassenen Bericht des Stadtbauinspektors A. Koch und den Akten der Bau-Deputation.

räume waren am Römerberg vor der nördlichen Häuserreihe vorhanden. Die zerstörten Balken und Unterzüge mussten durch entsprechende tragfähige Holz- oder Eisenkonstruktionen ersetzt, ferner die nötigen Verankerungen des alten Mauerwerks angeordnet werden. Die in ausserordentlich umfangreichen Dimensionen vorhandenen, besteigbaren Schornsteine wurden ausgebrochen und durch Rohrschornsteine ersetzt. Die ursprüngliche Grundrisseinteilung dieser alten Wohnhäuser musste den

neuen Anforderungen entsprechend geändert werden, wobei die Entfernung des weit-aus grössten Theils des inneren Ausbaues beider Häuser sich als Nothwendigkeit ergab. Selbstredend wurden dabei alle interessanten Theile, wie z. B. die grosse Treppe im Salzhaus, der daselbst befindliche Kamin, sowie die hübschen Tragsteine im Haus Frauenstein u. a. mit grösster Sorgfalt ausgebessert und an ihrer Stelle belassen oder, wo dies während des Umbauens nicht möglich war, nachträglich wieder hingebraucht.

Besonders bemerkenswerth am Hause Frauenstein (Fig. 268) sind die verzierten in Sandstein ausgeführten Tragsteine unter dem Ueberhang des ersten Stockwerkes und der als schildhaltender Löwe ausgebildete Treppenanfänger im Innern des Hauses. Das System des Erdgeschosses, dessen flachbogig geschlossene Fenster im Scheitel mit Rokoko-Agraffen

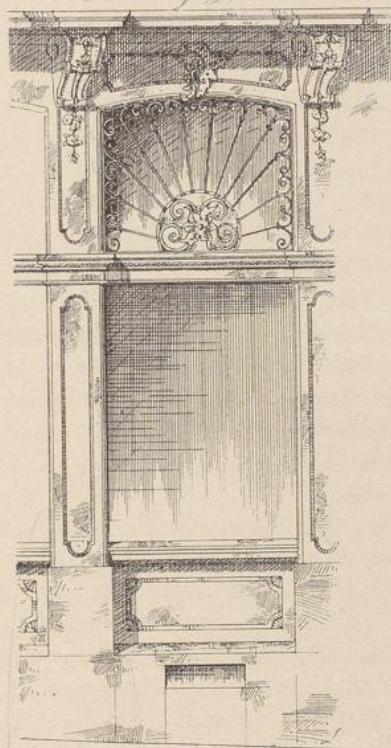
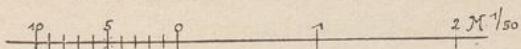


Fig. 269. Frauenstein; System des Erdgeschosses.



verziert sind, ist in Fig. 269 wiedergegeben.

Die oberen Geschosse sind, wie auch das Salzhaus und die meisten älteren Häuser am Römerberg, mit verhältnismässig vielen Fenstern versehen, auf welche Anordnung die auf dem Römerberg stattfindenden Festlichkeiten bei den Kaiserkrönungen nicht ohne Einfluss gewesen sein mögen. Im Giebel befindet sich eine grosse, direkt auf den Speicher führende Thüre; darüber war früher ein horizontal herausragender Balken mit Rolle angebracht, eine Vorrichtung, mittelst welcher grössere Gegenstände, Möbel

und dergleichen aufgezogen und zu den Fenstern hereingebracht wurden. Die oft sehr engen, dunklen und winkligen Treppenanlagen liessen solche Transporte meist nicht zu.

Mit Ausnahme des Erdgeschosses waren alle Façadeflächen bis zum Giebel bemalt. Diese Malerei war weitaus besser erhalten als diejenige am Salzhaus in der Wedelgasse, wenn auch der Verputz nur noch sehr lockeren Zusammenhang mit der Fachwand hatte. Nachdem die standfeste Herstellung beider Häuser vom Fundament bis zum Dach gesichert und die baufälligen Theile des inneren Einbaues entfernt und sachgemäß ersetzt worden waren, konnte die Erneuerung der äusseren Façaden in Angriff genommen werden.

Zunächst mussten die Bemalungen des Hauses Frauenstein und des Salzhauses gegen die Wedelgasse in ihren Umrissen sorgfältig kopiert und in ihrer Farbengebung skizziert werden. Dann wurde der alte, vielfach schon abgefallene Verputz entfernt und das Auftragen des neuen, aus Mainsand, Weisskalk und Thierhaaren zusammengesetzten Wandputzes veranlasst. Um dem Verputz auf den nunmehr aus alten und neuen Hölzern zusammengesetzten und neu ausgemauerten Wänden die nötige Haltbarkeit zu geben, wurden die verputzten Flächen mit verzinkten eisernen Drahtnetzen von 30 mm Maschenweite überzogen. Das Auftragen der letzten feinen Putzschicht, des sogenannten Malgrundes, fand erst im Sommer 1888 statt, als der rauhe Verputz nahezu ein Jahr lang gestanden und sich als haltbar bewährt hatte. Während die frühere Malerei in Oelfarbe ausgeführt war, wurden bei der Erneuerung Keimsche Mineralfarben zur Anwendung gebracht.

Mit der Bemalung der Salzhausfaçade gegen die Wedelgasse wurde der Anfang gemacht und dieselbe thunlichst den früher erwähnten, vorgefundenen Resten entsprechend, ausgeführt. Die Bemalung des Hauses Frauenstein wurde nach gleicher Methode und durch denselben Künstler, Maler Karl J. Grätz, vorgenommen. Das erste Stockwerk zeigt in perspektivischer Darstellung fünf Pilaster mit den Büsten von Agrippina, Seneca, Sappho, Homer und Phryne, an den Fensterbrüstungen Fruchtkörbe und Zweige. Im zweiten Stock ist links Demeter, Aehren und Sichel haltend, rechts Hephaistos eine Krone schmiedend sichtbar, eine Reminiszenz an die vordem hier hausenden Gesellen „zur Güldenen Schmiede“. Hinter diesen Figuren und von denselben etwas verdeckt, bemerkte man landschaftliche Darstellungen en grisaille, dazwischen eine Balustrade. Im dritten Stock sind die Fensterpfeiler mit ionischen Säulen geschmückt; unter den Fenstern sind die Felder abwechselnd mit italienischen Architekturlandschaften und Köpfen in Medaillonrahmungen versehen. Der Giebel ist mit architektonischen Motiven, sowie mit Blumen und Früchten bemalt. Die Erdgeschosse des Hauses Frauenstein und des Salzhauses zeigen jetzt wieder die natürliche Sandsteinfarbe, da die hässliche, Jahrhunderte alte, steinhart gewordene Oelfarbe nach mühseliger Arbeit entfernt worden ist.

Gleichzeitig mit diesen Ausführungen musste der innere Einbau beider Häuser, sowie die Wiederherstellung der hölzernen, geschnitzten Façade des Salzhauses gefördert werden. Die beiden Häuser erhielten zum Schluss neue Fenster mit kleiner bleigefasster Scheibeneintheilung; auch im Inneren wurde thunlichst der gesammte Einbau bis auf die kleinsten Beschlagtheile stiltreu durchgeführt. Vorplätze und Gänge erhielten einen Belag aus Mettlacher Material nach dem Muster der alten Böden, welche im Dachgeschoß des Hauses Löwenstein vorhanden waren. Ende 1888 wurden die Häuser Frauenstein und Salzhaus von den städtischen Aemtern bezogen.

---

## VII. S A L Z H A U S .

---

Archivalische Quellen: Hausurkunden und Währschaftsbuch 1387 des Stadtarchivs; Akten der Bau-Deputation.

Litteratur: Battonns Oertliche Beschreibung Bd. IV; Gwinner, Kunst und Künstler S. 522; Kriegks Geschichte von Frankfurt a. M. S. 291, 385; Lotz, Die Bau- denkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden S. 179; Frankfurt a. M. und seine Bauten S. 58.

Das die Ecke des Römerbergs mit der Wedelgasse bildende Haus wird zuerst in einer Urkunde vom 5. Mai 1324 erwähnt, nach welcher es damals im Besitze der Familie Wanebach war; denn die beiden Priester Hermann und Ludwig von Wanebach, die damaligen Eigenthümer, gehören sehr wahrscheinlich diesem berühmten alten Geschlechte an. Das Haus, Lit. J Nr. 156 in der alten Quartiereintheilung, führt seinen Namen von dem dort stattgehabten Salzverkaufe; ein anderes „Salzhaus“ war Lit. F Nr. 76 an der Ecke des Kleinen Hirschgrabens mit der Strasse Am Salzhaus, das später den Namen zum Pelikan erhielt. Das ältere Salzhaus am Römerberg führte später auch den Namen zum Hohen Homperg. 1387 finden wir die Gelnhäuser Bürger Heinrich Bredemann und seinen Sohn Peter, Bechtold und Henne Olffir im Besitze dieses Salzhauses; sie verkaufen es am 6. Februar dieses Jahres an Wigand Dagestel. 1417—1423 versammelte sich hier die Gesellschaft zur Güldenen Schmiede, die darauf nach dem benachbarten Frauenstein übersiedelte. Von den späteren Besitzern des Hauses verdient nur Christoph Andreas Koler besonders erwähnt zu werden, ein reicher Kaufmann, der im Fettmilch-Aufstande eine bedeutende Rolle spielte: als im Jahre 1613, kurz nachdem Koler jüngerer Bürgermeister geworden war, dessen Frau starb, folgten auf Veranlassung Fettmilchs sämmtliche Zünfte dem Leichenzuge, an dem sich im Ganzen 1052 Männer betheiligten; das Salzhaus, von dem